Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 15 (1988)

Vorwort: Vorwort
Autor: Anderes, Bernhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Liebe Leser

Zum 15. Mal liegt ein Jahrgang der «Toggenburger Annalen» vor, ohne dass die Reihe je unterbrochen worden wäre. Diese Kadenz ist keine Selbstverständlichkeit für eine nicht auf Rosen gebettete, kulturelle Zeitschrift. Aber gerade die Beharrlichkeit in der typographischen und inhaltlichen Gestaltung, frei von modischer Augenfärberei und hintergründiger Kommerzialisierung, ist vielleicht der Garant des Erfolgs und des Vertrauens einer wachsenden Leserschaft. Der im Toggenburg gepflanzte Baum setzt sichtlich Jahrringe an und behauptet sich immer besser in der sanktgallischen Medienlandschaft. Wir sind stolz auf diese Entwicklung und danken Ihnen, liebe Leser, für die Sympathie und die Treue.

Die heurigen «Annalen» sind besonders stark der Vergangenheit verpflichtet. Beat Bühler, den wir als Verfasser der Gemeindegeschichte von Ganterschwil (1979) kennen, zeichnet auf Grund langjähriger Quellenstudien ein differenziertes Bild der Glaubensspaltung im Toggenburg. Irrige Meinungen werden zurechtgerückt und liebgewordene Denkmuster relativiert. Hüben und drüben gab es Fehler, die zu nennen oder zu kritisieren heute kein Tabu mehr sein darf. — Bernhard Anderes stellt einen kaum bekannten Konstanzer Maler vor, der 1602 das Wiler Bürgerrecht erwarb und als Vater des «goldenen» Zeitalters der Wiler Kunst im 17. Jahrhundert gelten darf. — In der «Aufklärung» schossen hierzulande kleine und grössere Lesegesellschaften und kulturelle Zirkel aus dem Boden. Armin Eberle und Clemens Müller gehen mit grosser Akribie einer solchen Institution im Alt- und Untertoggenburg nach. — Aus dem verschollenen Stiftungsbuch der Lesegesellschaft Lichtensteig sind jüngst zwei Eintragungsblätter aufgetaucht, welche die Namen des Vorsitzenden Matthäus Schweizer, Pfarrer in St.Peterzell, und – man staune – Ulrich Bräkers tragen. Alois Stadler widmet dem überraschenden Bräker-Dokument eine bemerkenswerte Studie. Das köstliche Wappen spielt an den Namen an und zeigt einen Münzpräger, als wollte der «arme Mann vom Toggenburg» wenigstens im Traum seine Geldsorgen los sein. — Werner Gehrig ruft den Menschen und Photographen Alfred Lichtensteiger (1873–1952) aus Dietfurt in Erinnerung, der mit staksiger Kamera Land und Leute im Toggenburg eingefangen und die Entwicklung der Siedlungslandschaft dokumentiert hat. Ein ungehobener Schatz von über 3000 Photoplatten liegt im Ortsmuseum Bütschwil. — Rebekka Wild und Peter Kern halten Rückschau auf eine erfolgreiche Wanderausstellung «Jetzt lueg emol do ane . . .!» Viele dort ausgestellten und inzwischen auch veröffentlichte Photographien haben, recht besehen, eine aussergewöhnliche Aussagekraft und werden zu eigentlichen «Lebzeiten» unserer Vorfahren. Welch ein Unterschied zur heutigen Knipserei! — Bernhard Hertenstein veranschaulicht am Beispiel der Gemeinde Stein die Ortsnamenforschung im Kanton St.Gallen. Die rund 160 hier eruierten Flurnamen zeigen die Vielfalt der toggenburgischen Kulturlandschaft auf und sind ein Vorgeschmack für den zu erscheinenden Band Obertoggenburg. — Der Sonderbundskrieg hat schon zahlreiche Darstellungen erfahren. Und trotzdem liest man die von Gustav Bänziger edierten Tagebuchblätter des am Kriege beteiligten Hauptmanns Johann Jakob Wiget (1814–1849) aus Flawil mit wachem Interesse, öffnen sie doch die in der Geschichtsschreibung vernachlässigte «Sicht von unten», die Perspektive des Akteurs und nicht des Regisseurs. — Edwin Schweizers Betrachtungen über das Sterben im Toggenburg veranlasst uns, in der Lektüre eine besinnliche Pause einzuschalten. Wie sehr hat sich doch unser Verhältnis zum Tod von der einst natürlichen Begegnung bis zur instinktiven Verdrängung gewandelt! Und doch: auch wir sind mitten im Leben vom Tod umgeben. — Sales Huber öffnet einmal mehr eine Schublade seiner volkskundlichen Sammlung. Alben mit Versen, Zeichnungen und Bildchen aller Art, welche die freundschaftliche Verbundenheit zum Ausdruck bringen, sind längst aus der Mode gekommen, aber erfüllen uns mit nostalgischen Gefühlen. Schön war es, auf diese Weise einander die Zuneigung zu bezeugen. — Schliesslich macht Theodor Kappler auf einige Zierstücke der Toggenburger Bauerntracht aufmerksam und zeigt, wie sich die männliche Koketterie auf ganz bestimmte Äusserlichkeiten kaprizierte.

Kaum sind die «Toggenburger Annalen» ausgedruckt, beginnt auch schon der Startzeitpunkt für den nächsten Jahrgang. Wenn Sie einen Beitrag zur Kulturgeschichte schreiben wollen oder unerforschtes Kulturgut im Toggenburg kennen, so wäre ich um rasche Nachricht sehr verbunden.

Bernhard Anderes